

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der öffentliche Credit

Nebenius, Carl Friedrich

Carlsruhe, 1820

Erstes Kapitel. Darstellung der nach Herstellung des Friedens auf dem Geld- und Kapitalmarkte wirkenden Verhältnisse. Ereignisse bis zum Frühjahr 1818

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

Erstes Kapitel.

Darstellung der nach Herstellung des Friedens
auf dem Geld- und Kapitalmarkte wirkenden
Verhältnisse. Ereignisse bis zum Frühjahr
1818.

I. England.

1.

In keinem andern Lande Europa's waren seit einer Reihe von Jahren die Verhältnisse, von denen die jährliche Vermehrung des Kapitalvermögens des Volkes vorzüglich abhängt, in gleichem Grade vorhanden, als in Großbritannien. Sein Welthandel, seine wunderbare Industrie, die Größe des Kapitalreichthums, den ein vieljähriges Uebergewicht im Seehandel und in der industriellen Production angehäuft hatte, die stets wachsende Ungleichheit in der Vertheilung der Güter, Alles wirkte zusammen, um die jährliche Sammlung großer Kapitalüberschüsse zu erleichtern. Dazu kam die Rückwirkung selbst, welche die Anlehen der Regierung, die einen

langen Zeitraum hindurch jährlich einen bedeutenden Theil der ersparten Kapitalien verzehrten, auf die fortgesetzte Erzeugung von neuen Ersparnissen ohne Zweifel geäußert haben, indem sie den Reichthum des Landes eine neue Gelegenheit zur bequemem Anlage ihres vermehrten Reichthums eröffneten. Diese Gelegenheit zu ergreifen, machte sie die Pünktlichkeit, womit jederzeit und in sehr kritischen Augenblicken, die Zinsen der öffentlichen Schuld bezahlt wurden, in hohem Grade geneigt.

Seit dem Anfange der französischen Revolution haben jene Anlehen ununterbrochen fortgedauert, und sind in dem letzten Jahre auf eine ungeheure Höhe gestiegen.

Die wirklich erhobenen Summen *) betragen,
in den Jahren 1793 bis 1802 im Durchschnitt
jährlich über — — 23 Mill. Pf. St.
in den Jahren 1803 bis 1809 jährlich, über 17 Mill. Pf. St.
in dem Zeitraum von 1810 bis 1812 jährl. über 25 Mill. Pf. St.
in den Jahren 1812 bis 1815 jährlich, über 47 Mill. Pf. St.
Der Zinsfuß war nie über $6\frac{7}{8}$ Procent gestiegen, und in den letzten Jahren, als die bedeutendsten Anlehen gemacht wurden, und die brittische Staatsschuld **) auf die unermessliche

*) Diese Summen vermindern sich, wenn man die, in den gleichen Zeiträumen, zur Schuldentilgung verwendeten Summen abzieht. N. s. den ersten Anhang Abschnitt: Britische Schuld.

**) Nämlich das gesammte Kapital der brittischen und irischen fundirten Schuld und der Schatzkammerscheine, zu 3 proc. gerechnet, ohne die übrige unfundirte Schuld. Man s. Anhang 1. Abschn. Britische Schuld.

Summe von nahe 1000 Millionen Pf. Sterl. gestiegen war, stand er nicht viel über 5 Procent.

Die englische Regierung scheint daher wenigstens keine, der Produktion und dem Handel gewidmete Kapitalien an sich gezogen, sondern nur jährlich entstandene Ueberschüsse, die sich in den Händen der Reichen des Landes sammelten, verzehrt zu haben. Zum großen Theil mögen ihr solche Kapitalien zugeflossen seyn, deren Sammlung bey verminderter Anlagelageheit, vielleicht ganz unterblieben wäre.

Der von der Regierung zur jährlichen Anhäufung bedeutender Kapitalien gegebene Reiz hatte 25 Jahre lang gedauert, ohne zur Erschöpfung der Kapitalisten zu führen; er hatte vielmehr noch in der letzten Zeit die größten Summen auf den Markt gebracht, als die Verhältnisse, welche die Erzeugung eines so bedeutenden jährlichen Kapitalzuwaches möglich machten, plötzlich noch günstiger wurden.

2.

Vor hergestelltem Frieden schon waren, durch Aufhebung der Continentsperre, neue Quellen des Reichthums eröffnet worden. Die Thätigkeit der brittischen Manufacturen nahm vorzüglich im Jahr 1815 einen höhern Schwung.

Ein Hinderniß, welches die Sammlung neuer Kapitalien erschwerte, ward im folgenden Jahre in seiner Wirkung vermindert. Eine der bedeutendsten Steuern, die Einkommens-
taxe, welche die Reichen, in deren Hände sich die Kapitalüber-

*) Wer hieraus schließen wollte, daß die Anhäufung der Schuld Großbritanniens keinen Nachtheil bringe, würde sehr irren. Doch hievon wird an einem andern Orte die Rede seyn.

schüsse am leichtesten sammeln, in erhöhtem Maaße traf, und die ihnen jährlich den zehnten Theil ihres Einkommens und einen noch größern Theil ihrer Ersparnisse raubte, wurde aufgehoben. Hierdurch ist, wenn man von dem Ertrag in den letzten Jahren von 1815 und 1816 ausgeht, den wohlhabendern Classen der Nation eine Last von mehr als 15 Millionen Pfund Sterling abgenommen worden.

Alle diese Umstände mußten auf die Vermehrung des Capitalzuwachses nicht minder günstig als der Umstand wirken, daß England von 1816 an keine auswärtige Zahlungen für Subsidien *) und nur sehr unbedeutende Zuschüsse zur Truppenunterhaltung in Frankreich zu machen hatte.

3.

In dem brittischen Geldwesen waren seit Herstellung des Friedens gleichfalls vortheilhafte Veränderungen vorgegangen.

Seit dem Jahr 1797 hatte die Bank ihre Zahlungen eingestellt. Die Restriction sollte 6 Monate, nach Abschluß des Friedens, aufhören; sie ward aber im Jahr 1814 bis zum 5. Juny 1816, und als auch dieser Termin herangekommen war, auf zwey weitere Jahre verlängert, um für die nöthigen Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen, der Bank Zeit zu lassen. **)

*) Die Subsidien und Anlehen, die seit 1793 bis 1814 für Rechnung der Regierung auf den Continent flossen, betragen 45,800,000 Pf. Sterl.

***) Man s. den ersten Anhang Absch. Englische Bank.

Man rechtfertigte gewöhnlich diese Maasregeln durch die großen auswärtigen Zahlungen, die England für seine Heere und an Subsidiën zu machen hatte, die den englischen Wechselkurs drückten, zur Ausfuhr des Baaren reizten, und da unter diesen Umständen der Marktpreis der Barren leicht über den Münzpreis stieg, eine Einschmelzung des geprägten Geldes herbeiführten, welches die Bank gegen ihre stets wieder zurückkehrende Noten anzuschaffen genöthigt wäre, so daß die ganze Ungunst der Handelsbilanz auf sie zurückfallen mußte, wenn sie nicht ihre Noten zurückhalten, dem Handel ihre gewohnte Hilfe entziehen und den ganzen ungeheuern Verkehr des Landes der Verwirrung und grenzenloser Verlegenheit Preis geben wolle.

Es ist bekannt, daß bis zum Jahre 1816 der Londo-ner Wechselkurs gegen den Continent stets nachtheilig war, und 20 bis 25 proCent unter Pari fiel.

Als Ursache dieser Erscheinung gaben aber Andere eine wirklich eingetretene Depreciation des circulirenden Mediums an, deren Folgen auch in den hohen Preisen aller Dinge, insbesondere der ersten Lebensbedürfnisse, wahrzunehmen seyen. Sie beschuldigten die Bank, ihre Befugniß, baare Zahlung zu verweigern, zu einer ausschweifenden Vermehrung des Papiers, das sie auf Zinsen hinaus gab, mißbraucht, und die Regierung, die Herstellung der Baarzahlung durch beträchtliche Vorschüsse erschwert zu haben, die sie von der Bank erhoben hatte und nicht zurückzahlte.

Die Noten waren seit 1797 von 11 bis 12 Mill. Pf. Sterl. auf 28 bis 30 Mill. vermehrt worden. Jene Vorschüsse betragen von 1793 bis 1796 gewöhnlich nur 9 bis 11 Mill. Pf. Sterl., in den letzten Kriegsjahren aber 23 bis 34 Mill. ohne die ständige Schuld der Regie-

rung, die sich im Jahre 1817 auf ohngefähr 14 Mill. Pf. belief.

Ungeheure Gewinne wurden theils als Dividenden an die Bankaktionäre ausgetheilt, theils zurückgelegt.

Mißtrauen in die Kräfte der Bank hatte auf keinen Fall den mindesten Antheil an der Herabwürdigung des Londoner Geldes; denn ihr Reichthum an Vermögen aller Art überstieg den Betrag aller ihrer Schuldigkeiten um 5 Millionen Pf., die stehende Schuld der Regierung nicht gerechnet. Aber ihr baarer Schatz war sehr zusammengeschoßten; alles Metallgeld von gesetzlichem Schrot und Korn aus der Circulation verschwunden, und an seine Stelle, im kleinen Verkehr, Banknoten getreten, deren Gehalt um 25 Procent unter dem gesetzlichen Münzfuß stand.

Es lag, so lange die Restriction dauerte, eine große Gewalt in den Händen der Bankdirectoren, gegen deren Mißbrauch keine vollkommene Sicherheit gegeben war.

Daher ward die Aufhebung der Restriction dringend verlangt, und als im Jahr 1816 die Ursachen, wodurch diese Maßregel gerechtfertigt worden war, zu wirken aufhörten, konnte die Bank nur noch um Frist zu den nöthigen Vorbereitungen nachsuchen.

4.

Wenn ein ausgebreiteter Handel und ein großer Reichthum an Industrieerzeugnissen der mannigfaltigsten Art, dem Lande, das sie erzeugt, die Herbeyschaffung der edlen Metalle, die der baare Geldumlauf erfordert, sehr leicht machen muß, so fand Großbritannien in den Ereignissen der Zeit noch eine große Unterstützung bey diesem Unternehmen. Es genießt unter allen Ländern die größten Vortheile in dem Verkehr mit jenen Völkern, welche die meisten edlen Metalle hervorbringen.

Brasilien, wo die Produktion des Goldes im Zunehmen ist, hat den brittischen Handel vor jedem andern begünstigt *).

Wenn in den vom spanischen Mutterlande abgefallenen amerikanischen Provinzen, so wie in den treu gebliebenen, das Ausbringen der edlen Metalle unter den Ereignissen der letzten Jahre sehr gelitten hat, und Europa die Abnahme der Zuflüsse in hohem Grade fühlt, **) so floß diese Quelle immer doch noch am reichlichsten für Großbritannien. Den Schutz, dessen der Handel mit den insurgirten Provinzen gegen Seeräuberey bedarf, vermag Großbritannien am kräftigsten zu leisten; und was aus dem übrigen spanischen Amerika durch den Schleichhandel nicht unmittelbar nach England geht, kann es sich durch den Absatz seiner Industrie-Erzeugnisse in Spanien verschaffen, mit dem es seit lange her in freundlichen Verbindungen steht, und wo sein Handel von jeher vorherrschte.

Ein Umstand kam Großbritannien im Verkehr mit dem südlichen Amerika vorzüglich zu Statten. Reich an edlen Metallen, sind jene Länder sehr arm an Kapitalien. Gewöhnlich steht dort der Discout auf 12 bis 15 pro Cent. Daher kann ein Land, wo der Discout häufig auf 3 steht, seinen Waaren durch Kreditbewilligungen leicht einen Vorzug verschaffen. Die weite Entfernung hinderte die Englischen Unternehmer nicht, dieß zu thun, weil sich in allen großen SeeStädten brittische Agenten angestellt finden, die

*) Der Dritte zahlt 12 proCent vom Werth seiner Waaren nach seiner pflichtmäßigen Umgabe; der Franzose 25 proCent nach der Taxation der Zollbeamten.

**) Man sehe Anhang 4.

in Handelsgeschäften wohl erfahren, die Interessen ihrer Landsleute unterstützen und fördern.

Zwischen 20 bis 40 Millionen Piaster schwanken die Angaben über den Betrag des brittischen Handels nach jenen Ländern, und unter die wichtigsten Gegenstände dieses Verkehrs gehören Gold und Silber. *)

Daher war in Großbritannien der Vorrath an edlen Metallen oft sehr bedeutend, aber ausgestoßen aus der Circulation, wurden sie fleißig im auswärtigen Handel benutzt. Während der Barrenhandel andern Ländern, z. B. Holland ganz fremd geworden, hatte er in England an Ausdehnung gewonnen.

5.

Die Bank vermochte sich die edlen Metalle nicht anders ohne großen Verlust zu verschaffen, als wenn sie durch Einschränkung der umlaufenden Noten, die als Circulationsmittel nicht entbehrt werden konnten, den Preis des Papierses

*) Buenos Ayres, das sonst für 3 Millionen Dollars europäische Produkte kaufte, bezieht jetzt jährlich für 9 Millionen Dollars. Nach den höchsten, wahrscheinlich übertriebenen Angaben, gehen nach Chili und Peru direkt von England durch die Südsee für $5\frac{1}{2}$, nach Venezuela und Cumena gerade aus England und von den Colonien für $4\frac{1}{2}$, nach Santa Fe, von Jamaica und Curassao für 5 Millionen, nach Portobello und Panama zur Versendung nach verschiedenen Provinzen für $8\frac{1}{2}$, nach Nicaragua, Tampier und durch den Schleichhandel nach Mexiko für 5 Millionen, nach Cuba, St. Domingo, Portorico, Margarita etc. für $4\frac{1}{2}$ Millionen Dollars brittische Waaren.

gegen Barren erhöhte. Sie fieng an, den Betrag ihrer Noten, der sich im December 1814 auf 28 Mill. Pf. Sterl. belaufen hatte, nach und nach auf 26 Millionen zu vermindern. Der Wechselkurs gegen den Continent verbesserte sich, der Marktpreis des Geldes näherte sich dem Münzpreise. Die Bank benutzte diesen Umstand, ihren baaren Vorrath zu vermehren. Hätte sie selbst den Marktpreis des Goldes nicht auf 3 Pf. 18 Schill. 6 P. gesetzt, so würde er wahrscheinlich auf den Münzpreis zurück gefallen seyn. *)

Im Jahr 1816 ward die Prägung neuer Gold- und Silbermünzen beschlossen; und im Jahr 1817 besaß die Bank einen größern Vorrath an Münze und Barren, als je zuvor. Man fieng an die Noten unter 5 Pf. auf Verlangen einzulösen, und sah mit Gewißheit der unbedingten Wiederaufnahme der baaren Zahlung entgegen.

Dies war die Lage der Dinge in Großbritannien zu Anfang des Jahrs 1717.

II. Frankreich.

I.

In Frankreich war die Geldcirculation in ihrem natürlichen Zustande. Der gewöhnliche Verkehr bediente sich nur der Gold- und Silbermünzen, deren Belauf man auf 2200 bis 2400 Millionen schätzte. Die französische Bank, ursprünglich auf 30 dann auf 45 und zuletzt auf das doppelte dieser Summe, nemlich auf 90 Millionen Franken ge-

*) Dieser ist 3 Pf. 17 Schilling 10½ P. für die Unz Goldes.

gründet, besaß mehr Kräfte, als das Bedürfniß des Großhandels in Anspruch nahm. Sie hatte früher ihre überflüssigen Fonds zum Ankauf von 2 Millionen Renten nach dem Course von 82 Franken, für eine Rente von 5 Franken, verwendet, und dem Kaiserlichen Schatz Vorschüsse gemacht, welche der Königliche nach und nach ganz zurückzahlte. Ihr blühender Zustand hatte sie noch in den Stand gesetzt, 22,100 Actien um den Preis von 23 Millionen zurückzukaufen. Ihr Reservefonds war über 18 Mill. Franken angewachsen, und ihre Baarschaft stand in dem günstigsten Verhältnisse zu der Masse ihrer Noten, die im ohngefähren Betrage von 100 Millionen Franken sich frey im Umlauf erhielten.

2.

So vortheilhaft der Zustand der französischen Gelbcirculation war, so ungünstig erschienen in Frankreich bey einer Vergleichung mit England, alle jene Verhältnisse, die es einer Regierung mehr oder weniger leicht machen, zu unfruchtbaren Zwecken bedeutende Kapitalien durch Anlehen im Lande zu erheben.

Die Reichthümer des schönen Landes sind weit gleichförmiger als in Großbritannien vertheilt. Handel und Industrie, obwohl aufblühend, sind noch nicht zu dem Grade gereift, der jene unermessliche Fonds in den Händen Einzelner sammelt.

Unter einer zahlreichen Mittelclasse mehr zersplittert, werben die reinen Gewinne des Ackerbaues, der Industrie und des Handels leichter verzehrt, als aufgehäuft.

Seit einer langen Reihe von Jahren hatte die Regierung des Landes das System der Anlehen ganz verlassen. Anfänglich und eine Reihe von Jahren hindurch, weil die traurigen Erinnerungen an die Assignaten, Mandaten, gezwungene

Ansehen, und an die Herabsetzung der Staatsschuld jeden Gedanken an Creditoperationen unterdrücken mußten, später aber, weil außerordentliches Kriegsglück die Lasten des Krieges stets auf den andern Theil übergewälzt hatte. Im Jahr 1814 noch ward die damalige Schuld nicht höher als ohngefähr auf 1250 Mill. Franken nach dem Nominalbetrage angenommen. Es fehlte daher an einem durch Ansehen regelmäßig gegebenen Reiz zur Kapitalanhäufung, und die ganze Oekonomie des Landes war, wenn man sich so ausdrücken darf, auf den Abfluß von Kapitalien in die Finanzkasse nicht eingerichtet.

Die Steuern zwar waren schon unter der vorigen Herrschaft bedeutend, doch wenn man auch auf die Verschiedenheit der Zahlungsfähigkeit und den Werth des Geldes Rücksicht nimmt, nach Verhältniß bey weitem nicht so hoch gesteigert, als sie seit einer langen Reihe von Jahren in Großbritannien standen. Die mittlere Besteuerung konnte zu 22 bis 24 Franken auf jeden Einwohner angenommen werden, während sie in Großbritannien 97 Franken betrug. Daher war auch in Frankreich früher weniger, wie dort, die Sammlung von Kapitalien durch die Besteuerung erschwert.

Dazu kam, daß aus den mit Krieg überzogenen Ländern der übrigen europäischen Continentsstaaten bedeutende Summen, in einer Reihe von Jahren fast regelmäßig nach Frankreich abfloßen.

3.

Plötzlich änderten sich alle diese Verhältnisse.

Die letzten kriegerischen Anstrengungen hatten bedeutende Opfer erheischt, die sonst zum großen Theil das überwältigte Ausland darbrachte.

Die Provinzen, welche der Schauplatz des Krieges geworden, wurden schon dadurch erschöpft, und für Industrie

und Production mußte noch einige Jahre hindurch eine ver-
berbliche Nachwirkung fühlbar seyn.

Die fremden Zuschüsse, woran Frankreich gewohnt war,
ohne Aequivalente dafür zu geben, hörten nicht nur auf, son-
dern an ihre Stelle trat ein Abfluß des Geldes und des
Kapitals in das Ausland. Wenn gleich die Entschädigung,
die Frankreich zahlte, für jeden Staat, der daran Theil nahm,
nicht bedeutend war, so war eine Summe von 700 Millio-
nen Franken doch für das Land, das sie zu leisten hatte, sehr
beträchtlich. Dazu kamen noch die Forderungen von Privat-
personen in den Staaten der alliirten Mächte, die Frankreich
nach dem Friedenstractat in Rentenscheinen zu befriedigen
versprochen hatte, und die man dem Nominalkapitale nach
auf 500 Mill. und nach dem effectiven Werthe des Zah-
lungsmittels wohl auf 330 bis 350 Mill. Franken anschla-
gen konnte.

Die Unterhaltung der fremden Heere erforderte jährlich
einen Aufwand von ohngefähr 150 Millionen Franken. Da-
bey hatte die Finanzverwaltung mit ungeheuern Zahlungsrück-
ständen von den drey letzten Kriegsjahren her zu kämpfen.

Die Steuern wurden bedeutend erhöht, und stiegen von
22 Franken vom Kopf beynah auf 30.

Die Schuld, welche am 31. December 1814 nicht
mehr als 63,600,000 Renten betrug, hatte sich am 1. Jan.
1817, als die größten Leistungen erst noch bevor standen,
und noch kein bedeutendes Anlehen gemacht worden war,
bereits auf 87,500,000 Fr. Renten vermehrt. *)

*) Die als Sicherheit für die richtige Zahlung der Con-
tribution hinterlegten 7 Millionen Renten nicht einge-
rechnet. Man sehe Anhang 2.

Ehe die für die Sammlung von Kapitalien höchst ungünstigen Veränderungen noch eingetreten waren, und zu einer Zeit, da noch kein menschliches Voraussehen den Glauben an die Dauer der damaligen politischen und innern Lage des Landes wankend gemacht hatte, standen die 5 proSt. tragenden französischen Papiere zu 80 und die darin angelegten Kapitalien warfen daher $6 \frac{2}{10}$ proSt. ab. Die Wirkung jener ungünstigen Verhältnisse war, daß sie vom Späthjahre an, als die Leistungen, die dem Lande bevorstanden, bekannt wurden, bis zum Frühjahr zwischen 57 und 59 schwankten.

Ein Anlehen von 6 Millionen Franken Renten, das am 28ten April 1816 beschlossen ward, brachte nach Abzug der Negociationskosten nur 64 Millionen ein. *)

Der Vollzug dieses im Lande eröffneten Anlehens hatte zuletzt ein entschiedenes weiteres Sinken der öffentlichen Fonds zur Folge.

Zu Ende des Jahres 1816 standen sie zu 55, und der Zinsfuß war also über 9 proSt. gesteigert. **)

*) Ohne die Negociationskosten zu rechnen, war der Ertrag 69,600,000.

**) Stand der Renten in den Monaten:

April, May und Juny	59.
July	57.
November	56.
December	55.

III.

Erstes großes französisches Anlehen von 30 Millionen
Renten im Jahr 1817.

I.

Das französische Budget für das Jahr 1817 zeigte ein Defizit von 340 bis 350 Millionen Franken. Man sah die Nothwendigkeit zu einem großen Anlehen zu schreiten.

In mancher Hinsicht waren die Verhältnisse für Creditoperationen nicht ungünstig.

Der ganze Zustand Europas verbürgte die Fortdauer der allgemeinen Ruhe. Das Ansehen der königlichen Regierung war vollkommen befestigt; das öffentliche Vertrauen schlug tiefere Wurzeln; selbst unter den letzten Stürmen war die öffentliche Schuld heilig gehalten worden; die Bestimmtheit, womit sich die Regierung im Spätjahr des verflossenen Jahres ausgesprochen, die Festigkeit, womit sie auf der betretenen Bahn fortschritt, konnten insbesondere nicht anders, als sehr günstig auf die Meynung jener Classen wirken, von deren Mitteln und Stimmung vorzüglich der glückliche Fortgang der Anlehensgeschäfte abhieng.

An der Fähigkeit Frankreichs, die Zinsen der bekannten kommenden Schuld aufzutreiben, konnte Niemand zweifeln. Der Augenblick forderte ungewöhnliche Anstrengungen, deren Ziel man aber mit Bestimmtheit voraus sah. Es war klar, daß man die außerordentlichen Steuern, die zur Deckung vorübergehender Bedürfnisse erhoben werden mußten, nach dem Abmarsche der Occupationsarmee, nur zum Theile fortbauren lassen durfte, um die Zinsen der vermehrten Schuld zu fundiren und für eine rasche Tilgung zu sorgen.

Wohl möchte daher der Staatschatz bey den Bankiers des Landes Bereitwilligkeit zum Darlehen gefunden haben; wäre Hoffnung vorhanden gewesen, die 340 bis 350 Millionen Franken, deren man bedurfte, im Lande selbst aufzubringen. Aber es kann der Regierung mit Leichtigkeit nur geliehet werden, was Handel und Gewerbe mit Leichtigkeit entbehren können. Vergebens bemühte sich die Regierung, französische Uebernehmer zu finden. Zu Ende des Jahres 1816 hatte der Minister eine Anzahl von Deputirten, Bankiers und Kaufleuten, versammelt, welche mancherley Vorschläge, die zur Sprache gekommen waren, prüften, aber zuletzt immer wieder einstimmig darauf zurückkamen, daß die eigenen Kräfte des Landes zur Herbeyschaffung des erforderlichen Kapitals unzureichend seyen. Ein Blick auf die große Verschiedenheit der Verhältnisse, die in Frankreich und England auf den Kapitalmarkt einwirkten, mußte die Regierung bestimmen, jenseits des Canals Hülfe zu suchen. Früher schon waren brittische Bankiers eingeladen worden, diese Hülfe zu bringen; sie zeigten sich hiezu aber nur unter der Voraussetzung geneigt, daß das große Buch mit keinen andern Schulden, als denjenigen beladen würde, welche aus den, gegen die alliirten Mächte eingegangenen Verbindlichkeiten entsprangen. Die Unterhandlungen hatten sich zer schlagen, weil die französische Regierung der Nothwendigkeit, die ungeheuern Zahlungsrückstände in eine zinstragende Schuld zu verwandeln, nicht auszuweichen vermochte.

2.

Wir haben oben gesehen, daß zu einer Zeit, wo die brittische Staatsschuld bereits zu einer furchtbaren Höhe angewachsen war, drückende Steuern den Reichern die Zurücklegung von Ersparnissen erschwerten, und ein regelmäßiger Abfluß von

Kapitalien durch Subsidienzahlung und Truppenunterhaltung auf den Continent statt fand, daß überhaupt unter den ungünstigsten Verhältnissen der Zinsfuß in Großbritannien noch niedriger blieb, als er in Frankreich in den günstigsten Augenblicken stand, da die Staatsschuld in Vergleichung mit den Hülfsquellen des Landes unbedeutend, die Steuern minder drückend waren, und jährlich namhafte Summen aus fremden Ländern herbeyströmten.

Nachdem sich die Umstände in dieser Beziehung zu Gunsten Englands und zum Nachtheil Frankreichs gewaltig verändert hatten, als die brittischen Steuern beträchtlich vermindert, die französischen bedeutend erhöht wurden, als Großbritannien seine Zahlungen nach dem Continent einstellen konnte, Frankreich aber die gewohnten Zuflüsse verloren hatte, und nun selbst Baarsendungen in das Auslande machen mußte, als Großbritannien aufhörte, mehr zu leihen, als es jährlich tilgte, Frankreich aber anfing, Anlehen von ungewöhnlich hohem Betrage zu eröffnen, als endlich Englands Hülfsquellen durch den wieder frey gewordenen Continentalmarkt erweitert worden, Frankreich dagegen in den mit Krieg überzogenen Departements seiner Industrie und Production Wunden schlagen sah, deren Heilung erst in einigen Friedensjahren vollbracht werden konnte: da mußte in dem Betrage der Zinsrenten ein der Größe der wirkenden Ursachen angemessenes Mißverhältniß erscheinen.

In der Mitte des Februars standen die französischen Papiere nach Abzug der Dividende auf 58, die Englischen 3 procentigen consolidirten auf 66, der Zinsfuß verhielt sich daher wie $8\frac{5}{10}$ zu 4^4 beynähe wie 2 : 1.

3.

Die freye Verbindung zwischen England und dem festen

Landes war dauerhaft hergestellt, und jene bedeutende Verschiedenheit, die in Ansehung des Zinsfußes zwischen Großbritannien und den Continentalstaaten überhaupt herrschte, konnte nicht ohne großen Einfluß bleiben.

Es war zu erwarten, daß auf irgend eine Weise sich ein Streben nach Herstellung des Gleichgewichts zeigen werde, das zwar mancherley, in politischen und geographischen Verhältnissen liegende Hindernisse finden konnte, aber doch bis zu einem gewissen Grad wirksam seyn mußte.

Das französische Anlehen war dazu sehr günstig.

In einem Augenblick, da die englische Regierung aufhörte, die Masse der vorhandenen Schulden zu vermehren, und dadurch dem jährlich in den Händen der großen Kapitalisten anwachsenden, Kapitalüberschuß den gewohnten Abzugscanal verstopfte, mußte es denselben äußerst willkommen seyn, Gelder, die sie in England nur zu 4 Procent und selbst in den öffentlichen Fonds nicht einmal zu $4\frac{1}{2}$ Procent benutzen konnten, zu 9 Procent, mit der durch die Lage Frankreichs vollkommen begründeten Hoffnung anlegen zu können, daß wenigstens nach einigen Jahren, wenn Frankreich von der Unterhaltung der fremden Heere befreit seyn würde, seine Fonds sich nach und nach auf den vorigen Stand bis zu 80 und wohl noch höher heben dürften.

Besondere Umstände trugen noch dazu bey, die Neigung der englischen Kapitalisten zur Anlage ihrer Kapitalen in den französischen Fonds zu vermehren. Zu Ende des Jahres 1818 war eine große Stille im Handel eingetreten, welche bedeutende Kapitalien disponibel machte. Große Summen häuften sich in den Händen der Londoner Bankiers und drückten den Discout herab.

Die französische Regierung benutzte den Augenblick, um die Unterhandlungen mit den fremden Wechselhäusern wieder anzuknüpfen. Es gelang ihr unterm 18ten Februar mit den Häusern Baring und Hope einen Contract abzuschließen, wornach dieselben 9,999,999 Franken Renten um den Preis von 55 für eine Rente von 5 Franken übernahmen und das Kapital in 12 monatlichen Terminen vom 1. März an gerechnet, zu liefern versprachen. Den Uebernehmern, ward der Zinsgenuß vom 22. März an und eine Commissionsgebühr von $2\frac{1}{2}$ vom Hundert des Nominalkapitals zugestanden. *)

Am 11. März ward eine zweyte Uebereinkunft geschlossen, nach welcher dieselben Wechselhäuser um den Preis von 58 Franken, im übrigen aber unter den nemlichen Bedingungen 8,630,689 Franken Renten erhielten.

Durch einen dritten Vertrag übernahmen am 10. July die nemlichen Bankiers in Gesellschaft mit 2 französischen Wechselhäusern eine weitere Summe von 9 Millionen um den Preis von 64 Franken für die Rente von 5 Franken. Es ward dabey wie früher der Anfang des Zinsgenusses auf den 22. März bestimmt, ebenfalls eine Commissionsgebühr von $2\frac{1}{2}$ Procent verwilligt, aber nur 7 monatliche Zahlungstermine festgesetzt, wovon die 4 ersten um die Hälfte beträchtlicher als die übrigen 3 waren. **)

*) Andere Verabredungen wegen Uebernahme weiterer Summen wurden wieder abgeändert.

**) Auf diese Weise wurden durch die drey Verträge 26,711,598 Franken Renten um die Summe von 315,199,991 Fr. 40 Cent. abgesetzt.

Die baare Bezahlung der Rückstände, welche die letzten Kriege zurückgelassen hatten, und die man auf 300 Mill. schätzte, hätte ein weiteres großes Anlehen erfordert. Um die Nachfrage nach Kapitalien nicht zu vermehren, wurde der Plan, dieselben durch Zinstragende Scheine zu tilgen, realisiert. Daher entstand eine neue Gattung von Papieren, welche unter dem Namen von Liquidationscheinen bekannt sind, 5 vom Hundert tragen, und nach dem Gesetz vom 25. März das sie schuf, in einem Zeitraume von 5 Jahren, vom Jahre 1821 anfangend, im Nominalbetrage zurückbezahlt werden sol-

Nach Abrechnung der Commissionsgebühr von	13,355,791 Fr.
----------------------------------------------	----------------

flossen in die Staatskasse	<u>301,844,200 Fr. 40 Cent.</u>
----------------------------	---------------------------------

Außer dieser Commissionsgebühr hatten die Darleiher aber noch den Vortheil, daß sie die Zinsen vom 22ten März an genossen, während die Zahlungen viel später geleistet wurden. Wenn man von dem mittlern Zahlungstermin ausgeht, und den Gewinn an Zinsen so wie die Commissionsgebühr abzieht, so war der eigentliche Kaufpreis nach dem ersten Vertrag 20 Franken für die Rente von 5 Franken, nach dem zweyten Vertrag 53 Fr. 30 Cent. und nach dem dritten 59 Franken.

Die Commissionsgebühren und der Gewinn an Zinsen betrugen 26,712,000 Franken, d. s. ohngefähr 9 pro Ct. des Kapitals von 301,844,000 Franken, die in den Staatschatz flossen.

Der Rest der Renten, die mit 3,288,402 Fr. von dem Kredit von 30 Mill. noch übrig blieben, wurde erst später veräußert.

Im Ganzen haben diese 30 Mill. Renten 345,065,000 Franken nach Abzug der Commissionsgebühren eingebracht.

len. Diese Maasregel ward noch durch die Betrachtung geboten, daß auch die Stadt Paris eines Anlehens von 100 Mill. Franken bedurfte, das sie im Monat May zu Stande brachte.

IV.

Folgen des ersten französischen großen Anlehens.

I.

Die Folgen des mit Hülfe der fremden Wechselhäuser vollzogenen Anlehens, waren in Großbritannien nicht weniger als in Frankreich fühlbar. Im Anfange des Jahres 1817 hatten sich, wie bereits bemerkt ward, in Gefolge der eingestellten Zahlungen nach dem Continent, die Verhältnisse auf dem brittischen Geld- und Metallmarkte so sehr verbessert, daß nach mehreren Jahren endlich wieder der Marktpreis der edlen Metalle dem Münzpreise gleich, der des Silbers, einige Zeit hindurch selbst etwas niedriger, als der letztere stand. Daher wurde von dem damals gemachten Anerbieten der englischen Bank eine gewisse Classe ihrer Noten von geringerem Betrage (unter 5 Pfund) gegen baares Geld umzusetzen, gar kein Gebrauch gemacht. Aufgemuntert durch diese Erfahrung wollte sie ihrem Versuche, die baaren Bankzahlungen wieder herzustellen, eine größere Ausdehnung geben.

Allein schon fiengen die Folgen an sich zu entwickeln, welche der im Frühjahr begonnene, im Sommer und Spätjahr größtentheils mit Hülfe brittischer Fonds und brittischen Credits fortgesetzte Vollzug des Anlehens von 30 Millionen Franken auf dem englischen Geldmarkte hervorbrachte.

Die brittischen Uebernehmer, um den Londoner Wechselkurs im gewöhnlichen Verkehr nicht allzusehr zu drücken, waren übereingekommen, ihre gegen das französische Gouvernement übernommene Verbindlichkeit soweit möglich durch Baarsendungen zu berichtigen; deshalb blieb der Wechselkurs für Großbritannien noch geraume Zeit hindurch vortheilhaft; im July fieng er aber an, ungünstig zu werden. Die Ausfuhr des Goldes brachte Vortheil und die Bank ward gedrängt, Zahlung in Baarschaft zu leisten.

Kaum hatte die Bank für $2\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterlinge neue Goldmünzen prägen lassen, und ausgegeben, als sie sogleich wieder aus der Circulation verschwanden, eingeschmolzen und ausgeführt wurden. *) Die Bank sah sich veranlaßt, die Masse ihrer einlaufenden Noten, die im letzten halben Jahre von 1816 ohngefähr 26,600,000 Pfund Sterlinge betragen hatte, allmählig auf 29,200,000 Pfund zu vermehren.

2.

Auch im Verkehr mit brittischen Staatspapieren wurden die Folgen des französischen Anlehens fühlbar, nur entwickelten sie sich etwas langsamer.

Seit Herstellung des Friedens waren die Stocks fort-dauernd gestiegen, und wohl unterrichtete Personen hatten erwartet, daß die drey Procent tragenden Schuldscheine in einigen Jahren nach Beendigung des Krieges sich auf 90 bis 96 stellen würden.

*) Im Ganzen hat die Bank in den Jahren 1817 und 1818 1,596,256 Pfund Sterlinge in ganzen und halben Guineen, und 4,459,725 Pfund Sterlinge in ganzen und halben Souverains'ors ausgegeben.

Sie fahren zwar nach Eröffnung des französischen Anlehens bis in die Mitte des Monats December noch fort, zu steigen, da die Dienste, welche die nach Frankreich gesendeten edlen Metalle zu leisten bestimmt waren, von dem vermehrten Bankpapier übernommen wurden.

Nachdem den englischen und holländischen Häusern ihre Bemühungen, den französischen Papieren in England und Holland einen Absatz zu verschaffen, immer mehr gelingen war, so trat endlich in der Verbesserung des Curses der englischen Fonds im December 1817, als die drey Procenttragenden Papiere auf 84 gestiegen waren, plötzlich ein Stillstand ein.

3.

In Frankreich mußte der Uebertrag englischer Capitallen, er mochte durch Metallsendung oder durch Anweisung von andern Werthen geschehen, nicht anders als vortheilhaft auf den Zinsfuß wirken. Bey der ungeheuren Vermehrung der in Umlauf gesetzten Schuldscheine gieng der Curs nicht zurück, sondern stieg bis zum Frühjahr um mehrere Procente.

Auch auf dem Geldmarkte waren die Zuflüsse bemerkbar. Wenn sie auch gewiß nicht so bedeutend gewesen, als sie im Jahre 1818 bey den Verhandlungen über die Verlängerung der Restrictionsbill von den Vertheidigern dieser Maasregel angegeben wurden, *) so waren sie nach ziemlich zuverlässigen Handelsnotizen doch weit beträchtlicher, als was Frankreich zur Erfüllung seiner tractatenmäßigen Verbindlichkeiten **) an das Ausland baar zu zahlen hatte, zumal, da

*) Nämlich 12 Mill. Pf. Sterlinge.

**) Die für das Jahr 1817 zu entrichtende Summe bestand in einer Contributionsrate von 140 Mill. Franken.

der ungünstige Wechselkurs gegen die übrigen Continentsstaaten einen vermehrten Absatz seiner Exportationsartikel herbeiführte, und es in den Stand setzte, durch Anweisung von Handelswerthen einen Theil der Schuld zu decken.

Man hat beobachtet, daß in dem französischen Wechselkurs eine der ganzen Größe seiner Schuld an das Ausland angemessene Veränderung nicht eintrat, und die directen Metallsendungen von London nach Paris der Größe des übernommenen Anlehens nicht entsprachen. Großbritannien hatte in dem Jahre 1817 für seine Manufacturwaaren auf dem Continent, besonders aber in Deutschland, einen ungewöhnlich starken Absatz gefunden, und über große Summen zu disponiren. *) Da Frankreich die Contribution an England, Deutschland und die übrigen Continentsstaaten, Deutschland dagegen bedeutende Handelswerthe an England, und die britischen Unternehmer des Anlehens endlich noch bedeutendere Summen an die französische Regierung zu zahlen hatten, so fand im Wechselkurs eine angemessene Ausgleichung Statt.

Es wirkte in Frankreich noch die Aussicht auf fernere Zuflüsse; man erkannte die Leichtigkeit, bey dem gegenwärtigen Zustande Großbritanniens englische Kapitalien auf den Continent zu ziehen; der Kredit englischer Wechselhäuser, die in den französischen Fonds Kapitalien angelegt hatten, ward gewissermaßen eine Stütze für den Kredit dieser Fonds.

Nachdem das große französische Anlehen vollzogen war, im Frühjahr 1818, standen die französischen Fonds auf 66,

*) Man berechnet den Absatz, den englische Baumwollenwaaren in Deutschland finden, allein jährlich auf ohngefähr 2 Mill. Pf. oder 59 Mill. Franken.

und waren daher seit dem Anfange des Jahres 1817 um 11 pCt. des Nominalkapitals gestiegen.

Die 3 pCt. conf. englischen, die im December 1817 zu 84 gestanden, schwankten zwischen 78 und 80.

V.

Uebersicht des Zustandes der mittlern und nordöstlichen europäischen Staaten, nach Herstellung des Friedens, im Allgemeinen.

I.

Die ökonomische Lage der übrigen Continentalvölker im mittlern, östlichen und nördlichen Europa, war unmittelbar nach Herstellung des Friedens nicht günstiger, als die des französischen Volkes.

Seit einer langen Reihe von Jahren hatten bey ihnen die nachtheiligen Einflüsse auf den Nationalwohlstand, die Frankreich in der letzten Zeit empfand, beynabe ununterbrochen Statt gefunden. Kriegsunlück, feindliche Einfälle, Occupationen, Lieferungen und Contributionen hatten allerwärts mehr oder weniger das Kapitalvermögen der Völker angegriffen, und die Regierungen sahen sich häufig, bey dem besten Willen, zu Maasregeln genöthigt, die ihren Kredit schwächten, und ihnen dadurch den Gebrauch ihrer natürlichen Hülfquellen noch erschwerten.

Zwar hörten nach hergestelltem Frieden die außerordentlichen Bewerbungen zu Kriegszwecken auf; die Arbeiten, welche früher regelmäßig zu unfruchtbarem Aufwand in Anspruch genommen wurden, konnten neue, die Industrie und den Acker-

bau belebende Kapitalien erzeugen; der Production waren viele kräftige Arme zurückgegeben.

Eine allmähliche Verbesserung des ökonomischen Zustandes der Nationen war vorauszusehen. Mit den Quellen, woraus sie schöpfen, mußte der Kredit der Regierungen steigen.

Die Zuflüsse, welche die französische Contribution gewährte, konnten, so unbedeutend der Betrag auch für die einzelnen theilnehmenden Staaten war, als ein wirklicher Zuwachs des Kapitalvermögens der empfangenden Länder, nicht ganz ohne günstigen Einfluß bleiben.

Aber leicht begreiflich konnten alle die Ursachen nur sehr langsam wirken, und für den Anfang stellten sich jeder Verbesserung noch mächtige Hindernisse in den Weg.

Bon den letzten Zeiten der unerhörtesten Anstrengungen waren noch viele Zahlungsrückstände zu tilgen; überall hatte man mit einer großen Last schwebender Schulden, hie und da noch mit laufenden Deficits zu kämpfen.

Bon den Anlehen, welche zur Herstellung der Ordnung in den Finanzen, insbesondere zur Tilgung solcher Rückstände und verfallener Schulden, von einzelnen Staaten gemacht werden möchten, waren keine dauernden schlimmen Wirkungen auf dem Kapitalmarkte zu erwarten. Der unfruchtbare Aufwand war gemacht, das Kapital bereits vernichtet, die Folgen der Verwendung bereits fühlbar. Operationen, die nur den Uebertrag eines Kapitals von einer Hand in die andere, von der Hand des neuen Gläubigers in die Hand des ältern bezweckten, konnten in Beziehung auf das Nationalvermögen keinen bleibenden nachtheiligen Einfluß haben. Allein im Augenblick der Negociation wirkten sie nachtheilig, indem sie die Nachfrage nach Kapitalien augenblicklich vermehrten und Störungen auf dem Geldmarkte hervorbrachten.

Wo sich in den Finanzen ein laufendes Deficit zeigte, da dauerte die Verminderung des Nationalkapitals zu unfruchtbaren Zwecken fort, *) und in manchen größern und kleinern Staaten war dies der Fall.

2.

Auf dem Geldmarkte waren seit den letzten Jahren des verfloffenen und den ersten des gegenwärtigen Jahrhunderts Veränderungen von der größten Wichtigkeit vorgegangen.

Während der langwierigen Kriege hatten mehrere Staaten im Drange der Umstände zu einer ausschweifenden Papiercreation ihre Zuflucht genommen. Der große Unterschied zwischen diesem und dem englischen Papiergeld bestand darin, daß jenes die bestimmte Deckung nicht hatte, welche dieses in dem gesellschaftlichen Vermögen der reichen Bank fand; daß dort der gezwungene Umlauf eine stehende Maasregel, hier eine vorübergehende war, indem die Verpflichtung der englischen Bank ihre Noten gegen baares Geld von gesetzlichem Schrot und Korn einzuwechseln, nicht aufgehoben, sondern nur unterbrochen, und der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlungen jederzeit gesetzlich bestimmt war.

Mit Zwang im Umlauf erhalten, hatte das Papiergeld die Metallmünzen mehr oder weniger aus den nördlichen und östlichen Reichen Europens ausgetrieben. Im Westen hatte

3 *

*) Unter unfruchtbaren Ausgaben, darf man, wie kaum erinnert zu werden braucht, nicht gerade unnöthige Ausgaben verstehen. Wir nennen unfruchtbaren Aufwand nur einen solchen, der keine materiellen Güter hervorbringt. In gewisser Hinsicht sind selbst Kriegsausgaben produktiv, indem sie Sicherheit vor dem Feinde oder den Frieden produciren.

sich dagegen der Vorrath des baaren Geldes bedeutend vermehrt.

Zu Anfang der 1790r Jahre, waren aus Frankreich theils wegen Ueberschwemmung des Landes mit Papiergeld, theils wegen Unsicherheit des Eigenthums, theils in Gefolge der Auswanderungen große Summen baaren Geldes abgeflossen.

In den Jahren 1793 bis 1796 hatte Oesterreich, zuletzt durch brittische Kapitalien unterstützt, im südlichen und westlichen Deutschland vieles Metallgeld in Circulation gesetzt, indem es die Bedürfnisse seiner Armeen baar bezahlen ließ. Nachdem die Sachen in Frankreich eine andere Wendung genommen, flossen Theils vermöge der natürlichen Ausgleichung, mehr aber noch durch die außerordentlichen Kontributionen, die es in allen mit Krieg überzogenen Ländern erhob, wohl größere Summen wieder zurück, als es verloren hatte. Nun nahm aber allmählig der Gebrauch des Papiers für die innere Circulation in Großbritannien und in den östlichen und nördlichen Reichen immer mehr zu, und die dadurch verdrängten edlen Metalle vertheilten sich auf dem Geldmarkte der übrigen Völker. So hatte sich die Masse des baaren Geldes in den westlichen europäischen Staaten, besonders in Frankreich, in dem nemlichen Verhältnisse vermehrt, als sie sich in den übrigen Ländern, wo man sich des Papiers bediente, vermindert hatte. Im Ganzen genommen, war aber die Vermehrung der Circulationsmittel in dem Steigen der Preise des Dinge überall fühlbar. *)

*) Im westlichen Deutschland waren in den 1790r Jahren die Preise des liegenschaftlichen Eigenthums und der meisten Producte nahe auf das doppelte, und die Preise

Die großen und mannigfaltigen Uebel, welche aus dem gänzlich zerrütteten Geldwesen jener Staaten für den Handel, die Industrie und den täglichen kleinen Verkehr sich entwickelten, die Schwankungen des Geldpreises, welche in alle Geschäfte eine abschreckende Unsicherheit brachten, der Krebs- schaden der Agiotage, mußten dort den Wunsch nach Herstel- lung einer geregelten natürlichen Circulation täglich dringender machen.

Das Uebel ließ sich aber nicht anders, als durch große kräftige, finanzielle Anstrengungen heben, wozu die gewöhnli- chen ordentlichen Hülfquellen der Staaten, am Schlusse eines erschöpfenden Krieges, nicht zureichen konnten.

jener Artikel, wornach die Anwesenheit der Seere die Nachfrage erhöheten, wie des Habers, der Weine u. noch höher gestiegen. Nachdem der Abfluß nach Frankreich Statt gefunden, aber die andern Ursachen noch fortwirk- ten, bis zu den neuesten Zeiten, standen die Preise der Dinge immer noch im Durchschnitt ohngefähr um 40 bis 50 Procent höher, als in den 1780r Jahren.

Nach Berechnungen, die sich auf die Untersuchung aller in den Jahren 1780 bis 1789 und von 1800 bis 1809 in ohngefähr 1800 Orten vorgefallenen Käufen gründen, verhalten sich unter Abweichungen, die leicht begreiflich bey der Mannigfaltigkeit anderer mitwirkenden Ursachen häufig vorkommen, die Güterpreise von den Jahren 1780 bis 1789 in den meisten Orten des Großherzogthums Baden, zu den Preisen von den Jahren 1800 bis 1809, ohngefähr wie 100 : 150.

Die aus den Registern der bedeutendern Marktstätte erhobenen Durchschnittspreise der Körnerfrüchte von den- selben Perioden verhalten sich aber wie 100 : 140 bis 144. Man sehe Anh. 4.

VI. O e s t e r r e i c h.

I.

Unter allen Staaten, deren finanzielle Lage auf den Zustand der Dinge auf dem Continent, außer Frankreich, einen bedeutenden Einfluß ausüben mußte, ragten Oesterreich und Rußland hervor.

Oesterreich hatte seit dem Jahre 1802 bis zum Jahr 1815 in Vergleichung mit den ungeheuern Anstrengungen, welche es in dieser Periode, zur Befreyung Europa's von dem Druck der französischen Uebermacht, gemacht hatte, sehr wenig verzinsliche Anlehen kontrahirt. Es war ihm von den früheren Kriegen eine große Schuldenlast übrig geblieben; und bey den spätern war die Regierung in Ansehung des Kredits in die nemliche Lage versetzt, in der sich der Privatmann bey zweifelhaften Unternehmungen befindet. Die Kräfte des Landes waren geschwächt, die Macht des Feindes zu einem furchtbaren Colosse angewachsen.

Die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs der, mit ruhmvoller Standhaftigkeit begonnenen, Kämpfe konnte damals nie sehr groß seyn. Die Folgen eines unglücklichen Ausgangs für die Staatsgläubiger waren leicht zu berechnen. Unter diesen Umständen mußte es der Regierung unmöglich fallen, bedeutende Summen durch Anleihen zu erhalten.

Es giebt Lagen, in welchen die höhern Rücksichten der Unabhängigkeit und der Ehre der Nation für die Erwägung der großen, aber oft erst in weiter Entfernung erscheinenden, Gefahren augenblicklicher Nothbeheffe weniger empfänglich machen.

In solchen kritischen Verhältnissen nahm die österreichische Regierung ihre Zuflucht zu einer ausschweifenden Ausga-

be von Papiergeld, *) welche bey andauerndem Kriegsunglück den Staatskredit in seinen Grundfesten erschütterte, das Geldwesen der Monarchie in die größte Verwirrung brachte, und auch dem Privatkredit seine nothwendige Stütze raubte.

Die beiden unglücklichen Kriege von den Jahren 1805. und 1809. rissen von der Monarchie mehrere große Provinzen ab, und der zurückgebliebenen Schuldenlast war der geschwächte Körper nicht mehr gewachsen.

Die Banknoten, in denen mit unbedeutenden Ausnahmen auch die Zinsen der Staatsschuld bezahlt wurden, fielen in fortschreitendem Verhältnisse, und im Jahre 1811. konnte man kurze Zeit hindurch für 100 fl. Conventionsmünze 1200 fl. in Papier erhalten **).

Die Regierung beschloß schon damals, die baare Geldcirculation wieder herzustellen.

*) Im Jahre 1771 waren 12 Millionen Gulden Bankgeld im freyen Umlauf.

Die Baarzahlung der Wiener Bank wurde erst zu Ende der 1790r Jahre sistirt.

***) Der erste Grund der Ueberspannung seiner Kräfte lag für Oesterreich in den kramphhaften Anstrengungen des gegenüberstehenden Feindes. Dieser hatte 7565 Millionen Livres Assignaten und 2407 Millionen Mandaten geschaffen, für 3325 Millionen Franken Nationalgüter (zum Theil gegen Papiergeld) verkauft, ungeheure gewundene Anlehen erhoben, und als das Papiergeld unter den Produktionswerth des Stoffes d. i. des Papiers und der Fabrikationskosten der Banknoten gefallen war, indem man zuletzt für 7 bis 8000 Franken Assignaten nur noch 24 Livres in Silber erhielt, warf die Regierung die leichte gewordene Last vollends ab.

Die umlaufende Masse von Banknoten, deren Einlösung gegen baares Geld nach ihrem Nominalwerthe von 1,060,798,753 *) die Kräfte des Staats weit überschritt, ward gegen ein neues Papiergeld umgetauscht, welches durch einen besondern Tilgungsfond gesichert, allmählig gegen baares Geld eingelöst werden sollte.

Man erhielt für den fünffachen Betrag in den ältern Banknoten den einfachen in dem neuen Papier, und die Staatsgläubiger mußten sich mit der Hälfte der bisherigen Zinsen, die nunmehr auch in dem bessern Papiergelde bezahlt wurden, begnügen.

Aber neue Anstrengungen machten der Regierung die Verfolgung ihres Planes zur allmählichen Tilgung des Papiers

*) So hoch ist der Betrag des Papiergeldes in den Patenten vom 20. Februar 1811 angegeben worden. Dieses Patent enthält eine Scale über den Curs der Bankzettel, nach welchem alle aus Privatverbindlichkeiten entspringenden Geldschuldigkeiten auf das neue Papiergeld reducirt wurden. Man sieht daraus, daß die Depreciation des Papiergeldes vorzüglich in die Periode der zwey letzten unglücklichen Kriege fiel. Das festgesetzte Verhältniß des Werths der Bankzettel zu den Einlösungsscheinen, die der Conventionsmünze gleich geachtet werden sollten, war nemlich

	für den Monat März im J. 1799 wie	105 : 100
— — — — —	1801 —	114 : 100
— — — — —	1805 —	127 : 100
— — — — —	1807 —	206 : 100
— — — — —	Januar —	1809 — 222 : 100
— — — — —	1811 —	500 : 100

unmöglich, sie sah sich im Jahre 1813. vielmehr genöthigt, die Masse desselben noch zu vermehren. *)

2.

Nach Beendigung des letzten Krieges soll sich die Summe des umlaufenden Papiers über 650 Millionen, **) und die Staatsschuld, deren Zinsen größtentheils auf die Hälfte herabgesetzt und in Papier zahlbar waren, auf 630 Millionen belaufen haben.

Allein die Umstände hatten sich glücklich gewendet. Oestreich hatte seine politische Bedeutenheit und seine alten Hülfquellen wieder gewonnen; niemand zweifelte daran, daß es ihm an Kräften nicht gebreche, die Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche ihm gleich sehr förmliche Verpflichtungen und ausdrückliche Zusicherungen, wie die mißliche, schwankende, und schnelle Hülf erheischende Lage des Kreditwesens auferlegte.

Eine große Schwierigkeit lag in dessen in den seit der Entstehung der ursprünglichen Verbindlichkeiten eingetretenen Veränderungen. Man mußte Opfer bringen, um den öffentlichen Kredit wieder herzustellen, und das Geldwesen auf seine natürlichen Grundlagen zurückzuführen; aber es war zu erwägen,

*) Patent vom 16. April 1813 über die Creirung der Anzeigenscheine.

**) Wir folgen hier den Angaben, welche ein in der Besslersche Nr. 75 zur allgemeinen Zeitung vom 21. Juny 1818. erschienener Aufsatz enthält. Die Darstellung, die derselbe giebt, stimmt in allen, aus officiellen Bekanntmachungen zu erhebenden Thatsachen pünktlich überein, trägt überhaupt die inneren Kennzeichen der Wahrheit, und scheint von einem wohlunterrichteten, partheylosen Manne herzuführen.

daß die Verluste, welche frühere, von der Noth abgedrungene, Maasregeln veranlaßt hatten, von Individuen bereits getragen waren, die nicht gerade in gleichem Verhältnisse an den Verbesserungen Antheil nahmen, welche die Verwendung jener Opfer hervorbringen mußte. Eine plötzliche Heilung ließ die Größe des Uebels nicht zu, und nur wer ganz fremd in dem Gebiete der politischen Oekonomie und ohne alle Erfahrung im großen Gelverkehr ist, konnte eine augenblickliche Einlösung alles Papiergeldes gegen Metall oder verzinsliche Schuldbriefe erwarten.

Die feste Begründung des Credits, die Annäherung zur Ordnung im Geldwesen, hieng bey der allgemeinen Kenntniß von den großen Hülfquellen der Monarchie lediglich ab von der gewissen und liberalen Bestimmung der Opfer, welche die Regierung dem großen Zwecke bringen wollte, und für den ersten Anfang, ehe die Verwendung ihre Wirkung von selbst äußerte, von der Ueberzeugung des festen und ernstlichen Willens der Regierung, grundhaft zu helfen.

Schon im März 1815., als der Wiederausbruch des Krieges außerordentliche Bedürfnisse herbeiführte, hatte die Regierung die Richtung ihrer künftigen Finanzoperationen zu erkennen gegeben, durch Eröffnung eines Anlehens von 50 Mill. Gulden in Papier, das in Conventionsmünze zu 2½ Procent verzinst werden sollte, einen eigenen Tilgungsfond erhielt, und auch wirklich bis auf ohngefähr 44 Millionen realisiert wurde. Der Bollaß dauerte bis zum 9ten Merz 1816, und in der letzten Zeit hatte sich eine Theilnahme des Auslandes, besonders Holländischer Kapitalisten, gezeigt.

3.

Im Anfange des Jahres 1816 stand die Wiener Währung auf 370 d. h. man erhielt für 100 fl. in Conventions-

münze 370 fl. in Papier. Die neuen $2\frac{1}{2}$ Procent Zinsen in klingender Münze tragenden Schuldscheine galten, also auf 5 Procent tragende Obligationen reduziert, 54 bis 55 fl. in Metallgeld.

Vom Frühjahr 1817 an sah man wichtigen Finanzmaaßregeln entgegen, und schon die Erwartung günstiger Verfügungen verbesserte den Cours.

Durch eine Reihe von Verordnungen, die am ersten Juny angekündigt und, am 4ten bekannt gemacht wurden, ward die Ungewißheit gehoben, die geraume Zeit hindurch in der Wiener Währung bedeutende Schwankungen hervorgebracht hatte.

Die Vernichtung des Papiergeldes auf dem Wege freiwilliger Einlösung ward ausgesprochen; für alle Zeiten feierlich zugesagt, daß eine Ausgabe neuer Papiere mit Zwangswerth und Zwangsumlauf nicht mehr Statt finden solle.

Durch die Errichtung einer von der Finanzverwaltung unabhängigen, auf Gesellschaftsrecht gegründeten, jedoch unter öffentlicher Aufsicht stehender Nationalbank sollte für beides, für die allmähliche Einlösung des Papiers und für Herstellung des regelmäßigen Geldumlaufs, auf die Grundlage der Conventionsmünze, mit dem Vortheil einer freien Papiercirculation in umkehrbaren Noten, gesorgt werden.

Die Zahl der Bankactien ward auf 50,000 jede zu 200 fl. Papiergeld festgesetzt. Für das, durch die Actieneinlagen eingehende und zur Verteilung bestimmte Papiergeld sollten von der Regierung Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ Procent in Conventionsgeld verzinslich ausgestellt, und die daraus entstehende Schuld von 100 Millionen durch eine jährliche Zahlung an die Bank von 200,000 fl. in Conventionsmünze, auf den Fuß von 100 fl. in Metall für 200 fl. in Papier, allmählig getilgt werden.

Jedem Papiergelbinhaber ward freygestellt, größere Summen von wenigstens 140 fl. zu $\frac{2}{7}$ gegen die neuen Banknoten und zu $\frac{1}{7}$ gegen Staatschuldscheine einzutauschen, die 1 pCt. Zinsen in Metallgeld tragen.

Damit die Bank in den Stand gesetzt werde, die auf solche Weise ausgegebenen Noten auf Verlangen gegen klingende Münze einzuwechseln, wurde ihr der Bezug der Summen, welche fremde Mächte tractatenmäßig an die österreichische Regierung zu zahlen hatten, und andere baare Zuflüsse zugesichert.

Zur allmählichen Tilgung der 1 procentigen Schuldscheine, mittelst Kauf nach dem Curs des Places, wurde ein eigener Tilgungsfonds eingesetzt.

Mehrere Steuern mußten von nun an in klingender Münze oder neuen Banknoten bezahlt werden, und es ward unter Aufhebung früherer Beschränkungen gestattet, in schriftlichen Urkunden auf Metallgeld zu contrahiren.

So gut der Plan im Allgemeinen angelegt seyn mochte, so brachte es die Lage der Dinge und die Bestimmungen über die Einlösung des Papiergeldes selbst doch mit sich, daß dieselbe rascher von Statten gehen mußte, als man vorausgesetzt zu haben schien. So wie man aber auf einen allmählichen Vollzug gerechnet hatte, so war es natürlich, daß man auch nur nach und nach die erforderlichen Hülfsmittel herbeizuschaffen gedachte, und daß die in Bereitschaft gehaltenen nicht zureichten, als man seine Erwartung betrogen sah.

Der Preis des Papiergeldes stieg bis zum ersten July, da die Operationen der Einlösungscasse begannen. Am 2ten d. M. erhielt man für 100 fl. Conventionsmünze nur noch 247 fl. in Papier.

Der Zinsfuß hatte sich so sehr gebessert, daß die r. Pr. in Metallgeld tragenden Scheine 16½ bis 17 fl., eine Rente von 5 fl. daher 82½ bis 85 galt.

Anfänglich schien auch die Abnahme der Actien einen schnellen Fortgang zu nehmen. Aber noch in den ersten Wochen des July sank der Preis der Renten, verschlimmerte sich der Papiercurs; der Absatz der Banknoten stockte; man zog vor, Papiergeld gegen Banknoten und 1 Proc. tragende Scheine auszuwechseln; die ausgegebenen Noten strömten zur Einlösung gegen klingende Münze zur Bank zurück.

Nachdem für 52 Millionen Papier eingelöst, der Betrag von 13 Millionen baares Geld von der Bank für zurückgekommene Noten ausgegeben und der Andrang immer stärker geworden war, sah sich die Regierung genöthigt, die Einlösung des Papiergeldes einzustellen, und ihren Zweck auf einem andern Wege zu erreichen. Nun fiel die Wiener Währung auf ihren frühern Preis allmählig zurück; die Zinsen von den, in den neuen Fonds angelegten Kapitalien erreichten wieder ihre frühere Höhe.

4.

So wie die Sachen nur nach und nach schlimmer geworden, so war es auch nur allmählig möglich, das tief gewurzelte Uebel gründlich zu heben.

Nach und nach erst konnte das baare Geld, das durch das zwangsweise umlaufende Papier verdrängt worden war, wieder in die eröffneten Canäle der Circulation zurückfließen.

Um beyde Zwecke, die Verminderung des Papiers und eine Verbesserung der Lage der ältern Staatsgläubiger zu vereinigen, denen noch immer die auf die Hälfte herabgesetzten Zinsen in Papiergeld ausbezahlt wurden, ward im October 1816 ein neues Anlehen eröffnet, das unter dem Namen

der Amortisationsmaasregel bekannt ist, und einen eigenen Tilgungsfonds erhielt.

Für 100 fl. in ursprünglich fünfprocentigen Obligationen und 100 fl. in Papier ward ein Schuldschein über 100 fl. gegeben, die zu 5 Procent in Metallgeld verzinslich waren. Man vermuthete, daß auf diesem Wege über 100 Millionen Gulden Papiergeld vertilgt werden sollten.

Zur Befestigung ihres Credits that die Regierung im Januar 1817 einen weitem wichtigen Schritt, indem sie einen, alle Staatsschulden umfassenden allgemeinen Tilgungsfonds gründete, in welchem alle bisher vereinzelte Tilgungsmittel vereinigt wurden.

Im Anfange dieses Jahrs stand die Wiener Währung auf 390 bis 400 und die neuen 5 Procent Zinsen in Metallgeld tragenden Papiere zu 48 bis 50 fl.

Von nun an trat aber in allen Verhältnissen eine fortschreitende Verbesserung ein.

Durch eine Verordnung vom 15. July 1817 erhielt die Nationalbank ihre definitive Einrichtung. Der ursprüngliche Plan, wornach sie an der Einlösung des Papiergeldes Antheil nahm, war aufgegeben. Als Zettelbank, vorzüglich zu Diskontgeschäften bestimmt, sollte sie nach ihren Statuten zugleich als Girobank, Leihbank und Depositenbank dienen. Durch zwey nicht unwichtige Verbesserungen, welche auf die Beförderung der Einlagen nicht ohne Einfluß bleiben konnten, zeichnete sie sich noch vor der provisorischen Einrichtung aus. Der Betrag einer Actie ward auf die Hälfte herabgesetzt, die Zahl der Actien aber auf das doppelte erhöht, die Concurrenz der Theilnehmer daher befördert.

Die Summe, welche die Regierung zur Tilgung der $2\frac{1}{2}$ Procentigen Obligationen jährlich zu zahlen versprach, betrug nach dem frühern Entwurf 200,000 fl. und ward nun auf

500,000 fl erhöht, so daß die ganze Schuld nach dem Fuße von 200 fl. Papier für 100 fl. Metallmünze, längstens nach 36 — 37 Jahren gänzlich getilgt werden sollte. *)

Unter diesen Umständen blieb der Cours des Papiergeldes immer noch abhängig von dem Zinsfuße, indem dessen reeller Werth durch den Gebrauch, der bey der Arrosirung oder bey der Actieneinlage gemacht werden konnte, bestimmt war.

Als daher der Zinsfuß, theils vermöge des natürlichen Einflusses, den die im Westen eingetretenen Veränderungen auch auf andere Staaten ausüben mußten, theils im Gefolge der zweckmäßigen Operationen der Bank und des Tilgungsfonds, allmählig herabsank, so stieg auch der Preis des Papiers in einem angemessenen Verhältnisse. **)

VII. R u ß l a n d.

I.

Gleich Oestreich litt auch das Russische Reich durch die Nachtheile, die mit einem Papiergelde unzertrennlich verbunden sind, das der Zwang im Umlaufe erhält, und dessen Be-

*) Die Zinsen sollten nemlich von dem ganzen Kapitalstocke vollständig so lange fortbezahlt werden, bis die ganze Schuld getilgt seyn würde.

**) Vom Anfang des Jahres 1817 bis zu Ende März 1818 stiegen die 5 Procent tragenden Papiere von 48 auf 46 $\frac{1}{2}$, und die Wiener Währung gieng in gleichem Zeitraum von 400 auf 271.

trag noch dabey das Bedürfniß des Verkehrs bey weitem übersteigt *).

Weit weniger bedeutend war die Last der Schulden, welche die frühern und letzten Kriege zurückgelassen. Holland hatte große Kapitalien geliefert, **) aber die innere verzinsliche Schuld konnte durch Anlehen in einem Lande nicht bedeutend anwachsen, dessen, gleich der Bevölkerung schnell wachsender Ackerbau und Handel eben so, wie die erst aufkeimende Industrie der Kapitalanlage ein ungeheures Feld eröffnen.

Im Jahr 1810 schon waren Maasregeln zur Verminderung der Schuld angekündigt worden; aber der bald darauf folgende Krieg verzehrte die dazu bestimmten Mittel und ver-

*) Die russische Assignatenbank wurde von der Kaiserin Katharina im J. 1768 gestiftet.

Die Bank gab für 40 Mill. Rubel, gegen Kupfermünze einlösbare Assignaten aus. Im Jahr 1786 wurde die Anleihebank gegründet. Die Summe der Assignaten stieg auf 100 Mill. Rubel, wovon 33 Mill. der Anleihebank übergeben wurden, welche davon 22 Millionen an große Gutsbesitzer und 11 Millionen an Bauunternehmer, in den beyden Hauptstädten des Reiches, darlieh.

Der Papierrubel, der noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts nicht sehr tief unter Pari stand, sank allmählig bis zum J. 1810 auf 11 Schilling d. i. unter $\frac{1}{2}$ des Nominalbetrags.

Die Auswechslung in Kupfergeld ist nicht sistirt, aber die Einschmelzung und die Ausfuhr ist verboten. Auch hat die Kupfermünze Reductionen erlitten.

**) Im J. 1816 betrug das rückständige Kapital 83,600,000 holl. Gulden.

mehrte die Schulb durch die Rückstände der Kriegs- und Marineverwaltung.

Die Verzinsung der auswärtigen Schulb war in den Jahren 1813, 1814 und 15 unterbrochen worden. Nach Herstellung des Friedens bestand die erste Sorge der kaiserlichen Regierung in der vollständigen Entschädigung der Gläubiger für den Verzug der Zinszahlung. Sie erhielten für den Betrag der verfallenen Zinscoupons neue Obligationen, die vom Verfalltage an, 5 Proc. trugen, und außerdem noch bedeutende Prämien. *)

Die unverzinsliche Schulb, oder der Betrag der umlaufenden Bankassignationen wurde auf 577 Mill. Rubel geschätzt. Für 100 Silberrubel erhielt man 385 in Papier.

2.

Zur Verminderung dieser Papiermasse geschahen im May 1817 die ersten aber kräftigen Schritte, nachdem die Verwaltung der öffentlichen Schulb eine neue sehr zweckmäßige Einrichtung und große Mittel erhalten hatte. **)

*) Bekanntmachung des Handelshauses Hope und Comp. vom J. 1816.

**) Darnach war die russische Schulb einzutheilen;

I. in die verzinsliche

1) auf Zielern laufende

a. auswärtige

b. innere Schulb,

2) in die unaufkündbare, Renteninscriptionen,

II, in die unverzinsliche, Assignationen.

Für die verzinsliche Schuld wurden zur Zins- und Kapitalzahlung jährlich 30 Millionen Rubel und eben so viel zur Tilgung der Assignaten angewiesen. Die, für die bestehende rückzahlbare Schuld angewiesenen Fonds reichten hin, dieselbe mit Ausnahme der auswärtigen Schuld in 8 bis 9 Jahren ganz zu tilgen.

Das System der Renteninscriptionen ward angenommen; den Privatgläubigern, so wie denjenigen, welche für Lieferungen bis zum Jahre 1816 Forderungen zu machen hatten, war die Verwandlung ihrer Kapitalien in Renten frey gestellt. Für gewisse öffentliche Institute, welche die Kapitalien ihrer Schuldforderungen nicht angreifen durften, war sie ausgesprochen.

Zur allmählichen Tilgung der Inscriptionen wurde ein Tilgungsfonds von 2 Proc. des Nominal-Schuldkapitals eingesetzt, der durch die Renten der zurückgekauften Inscriptionen anwachsend, ebenfalls eine rasche Tilgung versprach.

Diese Anstalt wurde zugleich zur Verminderung der unverzinslichen Schuld benützt. Für 120 Rubel in Papier oder Metall erhielt man eine Rente von 6 Rub. in gleichem Gelde, in dem die Einlage geschah, und genoß noch einen Rabat von 1 Proc., so daß die Rente von 6 Rub. auf $82\frac{1}{2}$ zu stehen am. Was durch das am 10. May 1817 eröffnete Anlehen eingieng, sollte zur Verminderung des Papiers verwendet, die Zinsen der, auf diese Weise entstehenden Schuld, und ein Amortisationsfonds von 2 Proc. des Nominalkapitals dieser neuen Schuld aus dem Fonds von 30 Mill. gewonnen werden, der zur Verminderung der Assignaten bestimmt war. Dieser Fonds hatte eine Vermehrung zu erwarten, 1. durch die Ueberschüsse, welche durch die allmähliche Tilgung der, auf Zielern laufenden,

außwärtigen und innern Schuld entstehen mußte, 2. durch die Ueberschüsse der allgemeinen Staatscasse, 3. durch den Erlös aus Domänenverkäufen.

Die Sache war neu, und doch konnte man die Theilnahme des Publikums an dem Unternehmen schon im Jahr 1817 einen sehr glücklichen Anfang nennen. *)

Ein Umstand war vorzüglich dazu geeignet, die Bemühungen der russischen Regierung zu unterstützen. Der allgemeine Mißwachs des Jahrs 1816, der das westliche Europa in drückenden Mangel und Noth versetzte, eröffnete dem kornreichen Osten einen ungeheuern Markt für seine ergiebige Erndte. Es war voraus zu sehen, daß die Westländer geraume Zeit ihre Zuflucht zu den Vorräthen nehmen mußten, die bis tief aus dem Innern des Landes auf den schiffbaren Strömen herbegeführt, in den nördlichen und südlichen Seehäfen des Reiches angehäuft wurden.

VIII.

Holland, Preußen und verschiedene andere Staaten.

I.

Von den übrigen Staaten zeichnet sich vorzüglich Holland durch seinen Kapitalreichtum aus, der zum Theil noch das Product jener Zeit, da es im Welthandel eine größere

4 *

*) Nach einer Bekanntmachung vom 24. May 1818 waren 28,252,237 Rubel durch das Anlehen in Assignaten eingegangen.

Rolle spielte, unerachtet der mannigfaltigen Verluste, die es erlitten, noch bedeutend genug ist, um bey großen Unternehmungen gewöhnlich in Anspruch genommen zu werden. Die Lage Hollands ist von der Art, daß es in der Handelswelt immer eine ansehnliche Stelle einnehmen und der Einfluß stets sichtbar seyn wird, den ein blühender Handel und hohe Industrie auf die ökonomische Lage des Volkes auszuüben streben. Aber in Vergleichung mit England bietet es die Eigenthümlichkeit dar, daß sein Kapitalreichtum noch aus Hülfquellen geflossen, die Theils im Laufe der Zeit geschmälert worden, Theils ganz versiezt sind. Seiner Staatsschuld, die ihm aus der Periode der Blüthe und der allmählichen Abnahme seiner Hülfquellen übrig geblieben, und im Jahr 1807 über 1162 Mill. holl. Gulden betrug, bis zum Jahre 1810 aber über 1200 Millionen Gulden gestiegen war, fand sich das Land damals nicht mehr gewachsen. Die Zinsen der Schuld wurden nach der Vereinigung des Landes mit Frankreich auf $\frac{1}{3}$ reduzirt. Die durch den Zuwachs der belgischen Provinzen vermehrten Finanzkräfte des neu gegründeten Königreichs erlaubten zwar einige sehr günstige Verfügungen zum Vortheil der Staatsgläubiger zu treffen; aber für die ganze Last der alten Schuld blieb das Land zu schwach. Der Privatreichthum, den der größere Umfang des Handels und die Macht des Staates in früheren Jahrhunderten gegründet, trostete dagegen zum Theil den Stürmen der Zeit, und die Kapitalkräfte des Landes übersteigen die Bedürfnisse des gegenwärtigen Zustandes seines Handels und seiner Industrie. Daher werden Hollands Kapitalisten eher zu auswärtigen Geschäften hingezogen, und ihr Antheil an solchen Geschäften kann in Vergleichung des Reichthums beyder Länder leicht verhältnißmäßig größer seyn, als der von brittischen Kapitalisten. Ihre Verbindung mit den Staaten des Continents ist inniger. Die

Lage des Landes und der lebhafte Verkehr mit England macht sie daher auch häufig geschickt zur Vermittelung in den Geschäften des Continents mit der brittischen Insel; und es verdient hier im Allgemeinen bemerkt zu werden, daß man überall, wo von den Unternehmungen englischer Häuser die Rede ist, in der Regel annehmen darf, daß holländische Häuser mehr oder weniger verflochten waren.

Die sonst wohlgeordnete Finanzverwaltung war eben so, wie die der übrigen Staaten des mittleren Europa's, mit Zahlungsrückständen, von den letzten Kriegen her, beladen.

Zwar waren zur Tilgung derselben in den Jahren 1815 und 1816 ohngefähr 40 Mill. Gulden Syndicatsbons ausgegeben worden, die 5 proc. Zinsen trugen, und wovon jährlich 4 bis 5 Mill. abgelöst werden sollten. Aber man sah zu Ende des Jahres 1817 die Nothwendigkeit ein, zur Verminderung der schwebenden Schuld und zur Befreiung des Aufwandes, welchen die Festungsbauten in Flandern verursachten, ein weiteres Anlehen zu eröffnen.

2.

Preußen hatte seit dem unglücklichen Jahre 1806 viel gelitten, in den letzten Kriegen Außerordentliches geleistet.

Seine verzinliche Schuld, die vor dem Kriege nur $36\frac{1}{2}$ Mill. Thaler betragen haben soll, war bedeutend angewachsen, und die wieder gewonnenen und zur Entschädigung erhaltenen Länder waren größtentheils nicht minder mit Schulden beladen.

Nicht unbedeutend war die Masse der umlaufenden Treasorscheine, die man im Jahr 1806 auszugeben angefangen hatte, und die zwar in der Circulation die Dienste des baaren

Geldes versehen halfen, aber kein eigentliches Papiergeld waren.

Schon im Jahr 1814 wurden zur Verminderung dieses Papiers vollkommen wirksame Maasregeln ergriffen.

Auch die gesunkenen Staatswulofscheine hoben sich schnell wieder.

Aber die letzten Kriege hatten eine große schwebende Schuld hinterlassen, welche aus laufenden Einkünften nicht gedeckt werden konnte, und die beschlossenen Festungsbauten am Rheine erforderten einen außerordentlichen Aufwand.

Auch von dieser Seite war daher zu Ende des Jahres 1817 Nachfrage nach Kapitalien entstanden.

3.

Verschiedene andere Staaten fühlten das Bedürfnis, für die Verbesserung ihres Papierwesens zu sorgen.

In Schweden waren 17 bis 18 Millionen Thaler Bankzettel mit schwankendem Werthe, und für 5 Millionen Thaler (Bankgeld) Staatscheine im Umlauf.

Dänemark hatte gegen 40 Millionen Thaler Papiergeld, das schon früher im Preise sehr herabgewürdigt, noch mehr sank, als Norwegen abgetreten wurde, und von daher eine Menge Papier zurückströmte.

Sachsen hatte im April 1817 bereits ein Anlehen von einer halben Million Thaler eröffnet, um die Verminderung seiner Kassenscheine zu beschleunigen.

Neapel nahm im Jahr 1818 zu Kreditoperationen seine Zuflucht.

Ueberall war wirkliche Nachfrage nach Kapital oder nahe Aussicht auf entscheidendes Begehren.

Dies war die Lage der Dinge zu Anfang des Jahrs
1818.

Bei der lebhaften Verbindung, die zwischen den Län-
dern des mittleren europäischen Continents Statt fand, mußte
die Verbesserung, die auf dem Geld- und Kapitalienmarkte
Frankreichs Statt fand, auf die übrigen Staaten eine gün-
stige Rückwirkung äußern, und die Erfahrungen, die dort ge-
macht wurden, waren auch für andere Regierungen gegeben.

ingeh
ng die
en für
mech
en mit
aten an
Jah
is, für
Bank-
phaler
ergeld,
y mehr
er eine
eben vor
rung für
onen für
oder nicht